

MERKBLATT

ZUR ABFASSUNG EINES REFERATS UND EINER SEMINARARBEIT

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ, KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT

SEMINAR FÜR KIRCHENGESCHICHTE, ABT. ALTE KIRCHENGESCHICHTE UND PATROLOGIE

STAND: JULI 2016

1.1 DAS REFERAT:

Es ist wichtig, sich bei der Abfassung des Referats zu überlegen, wie der Stoff den Kommilitonen/ Kommilitoninnen didaktisch und methodisch sinnvoll vermittelt werden kann. Dazu gehören ein klarer Aufbau des Referats, die Darbietung von einschlägigen Quellen zur Themenstellung, die Berücksichtigung von Sekundärliteratur und ggf. der Einsatz von Bild- und Kartenmaterial.

Wenn Erarbeitungsschritte an das Plenum delegiert werden sollen, ist es nötig, sich zuvor eindeutige und klar formulierte Arbeitsaufträge zu überlegen.

Folgende Gliederungspunkte sind für das Referat empfehlenswert:

1. Entwicklung der Problemstellung und Einbindung in das Seminarthema
2. Eingrenzung des Themas (Schwerpunkt)
3. Vorstellung der Quellen- und Literaturlage
4. (ggf. Beschreibung des Forschungsstandes)
5. (ggf. Erläuterung von Methode und Darstellungsart)
6. Darstellung:

Beim Referieren des Themas sollte auf Logik und Folgerichtigkeit im Aufbau geachtet werden. Allgemein gilt, dass die Zitation bzw. die Darbietung von Quellen wichtiger ist als das Anführen von Zitaten aus der Sekundärliteratur.

Die Quellentexte sind den einschlägigen Editionsreihen (z. B. CSEL, GCS, CCSL, CCSG, SC, FC) zu entnehmen. Auf deutschsprachige Übersetzungen verweist u. a. Keller, Adalbert, *Translationes patristicae Graecae et Latinae. Bibliographie der Übersetzungen altchristlicher Quellen. Erster Teil: A-H, Stuttgart 1997; Zweiter Teil: I-Z, Stuttgart 2004.*

7. Schluss:

Rückbezug auf Gliederungspunkt 1 , Resümee und ggf. Ausblick

1.2 DAS HANDOUT ZUM REFERAT:

Das Handout zum Referat dient als Informationsquelle für die Seminarteilnehmer/ Seminarteilnehmerinnen und enthält als Material alles, was zur Illustration des Referats notwendig ist:

1. Gliederungspunkte des Referats mit Stichpunkten
2. Quellentexte und Übersetzungen (wichtige Daten und Zitate)
3. Bibliographische Angaben zu den wichtigsten Quellen und Hinweise auf die benutzte Sekundärliteratur
4. Ergebnisse der eigenen Untersuchung

Auf dem Handout sollten auch der Name der Universität, der Fakultät, des Seminars, Art und Titel der Veranstaltung, der Name des Dozenten/ der Dozentin, das Semester sowie der Name des Referenten/ der Referentin, das Thema und das Datum angegeben werden.

Beispiel:

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Katholisch-Theologische Fakultät
Seminar für Kirchengeschichte, Abt. Alte Kirchengeschichte und Patrologie
Seminar: Frühchristliche Gemeindeordnungen
Leitung: Prof. Dr. H. Grieser
WiSe 2012/13
Referent: Max Mustermann
Thema: Syrische Didaskalia
13.12.2012

Auch auf dem Handout müssen die Zitationen und Quellenangaben vollständig und korrekt angegeben werden.

2. DIE SEMINARARBEIT

2.1 BESTANDTEILE DER SEMINARARBEIT

Die Seminararbeit hat folgende Bestandteile:

1. Titelblatt mit verschiedenen Angaben

Muster:

<p style="text-align: center;">Johannes Gutenberg-Universität Mainz</p> <p style="text-align: center;">Katholisch-Theologische Fakultät</p> <p style="text-align: center;">Sommer-/Wintersemester 20..</p> <p style="text-align: center;">Seminar für Kirchengeschichte, Abt. Alte Kirchengeschichte und Patrologie</p> <p style="text-align: center;">Pro-/ Hauptseminar/ Seminar: Titel des Seminars</p> <p style="text-align: center;">Dozent/ Dozentin</p> <p style="text-align: center;">Titel der Hausarbeit</p> <p>Vorname Name</p> <p>Straße</p> <p>PLZ Ort (Semesteranschrift)</p> <p>E-Mail</p> <p>(Telefon)</p> <p>Studiengang und Studienfächer</p> <p>Fachsemester</p>

2. Inhaltsverzeichnis

3. Abkürzungsverzeichnis

4. Darstellung

5. Anmerkungen (nach Möglichkeit als Fußnoten unter dem Fließtext)

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

7. Selbstständigkeitserklärung

2.2 DER ANMERKUNGSAPPARAT:

Hinweise für die Anfertigung des Anmerkungsapparates bieten u. a.:

Raffelt, Albert, Theologie studieren: Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten, Freiburg⁷2008.

Standop, Ewald/Meyer, Matthias L. G., Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, Wiesbaden¹⁸2008.

2.2.1 DIE ZITATION VON QUELLENTEXTEN

Grundsätzlich gelten folgende Bedingungen:

1. Die Zitation muss nach dem zuverlässigsten Text erfolgen. Daher haben z. B. die Editionsreihen CSEL, GCS, CCSL und CCSG sowie SC und FC Priorität vor PL und PG.

2. Autor und Werktitel werden in lateinischer Form angeführt. Auch griechische Autorennamen und griechische Titel werden bei der Zitation latinisiert:

z. B. Augustinus von Hippo, Confessiones

Eusebius von Caesarea, Historia ecclesiastica

In der schriftlichen Fassung wissenschaftlicher Arbeiten im Fach Alte Kirchengeschichte und Patrologie müssen darüber hinaus die verwendeten Quellen mit konkreten Angaben versehen werden. Folgende Angaben belegen die jeweilige Zitation der Quellen in den Fußnoten bzw. im Quellenverzeichnis und sind an zwei Beispielen vorgeführt:

Angaben zur Quelle

- a) Autor
- b) Titel des Werkes
- c) Angabe von Buch, Kapitel, Paragraph/Abschnitt in arabischen Ziffern

Augustinus von Hippo, Confessiones 9, 11, 27

Eusebius von Caesarea, Historia ecclesiastica 6, 18, 2-3

Angaben zur Edition (in Klammern an die Angabe zur Quelle angefügt)

- a) Reihe der Edition
- b) Bandzahl der Reihe
- c) Seitenzahl(en)
- d) Name des Herausgebers/der Herausgeber (= Editor)

(CCSL 27, 148-149 Verheijen)

(GCS N.F. 6/2, 557 Winkelmann)

Zitation einer einzelnen Belegstelle in einer Fußnote:

Augustinus von Hippo, Confessiones 9, 11, 27 (CCSL 27, 148f. Verheijen).

Eusebius von Caesarea, Historia ecclesiastica 6, 18, 2-3 (GCS N.F. 6/2, 557 Winkelmann).

Beispiel für die wörtlich zitierte Übersetzung, die an die Belegstelle des Originalzitats in einer Fußnote angehängt wird:

Übersetzung: BKV² 18, 207f. Hoffmann.

Übersetzung: Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte, hg. u. eingeleitet v. Heinrich Kraft.
Übers. v. Philipp Haeuser, durchgesehen v. Hans A. Gärtner. Studienausgabe 1997.
Unveränderter Nachdruck der 3. Auflage 1989, Darmstadt 1997, 291.

Vollständiges Beispiel:

Augustinus von Hippo, Confessiones 9, 11, 27 (CCSL 27, 148f. Verheijen); Übersetzung: BKV² 18, 207f. Hoffmann.

*Beispiel für die Angabe einer vollständigen Zitation im **Quellenverzeichnis** (hier genügt die Angabe der Reihe der Edition, der Bandzahl der Reihe und der Name des Herausgebers/ der Herausgeber):*

Augustinus von Hippo, Confessiones (CCSL 27 Verheijen).

Eusebius von Caesarea, Historia ecclesiastica (GCS N.F. 6/1-3 Winkelmann).

*Sind **mehrere Werke** eines Autors **in einem Editionsband** zusammengefasst, ist im Quellenverzeichnis außerdem der Seitenumfang der bibliographierten Schrift mit anzugeben:*

Sulpicius Severus, Vita sancti Martini (CSEL 1, 109-137 Halm).

Vorsicht: Manchmal sind die so in einem Band zusammengefassten Werke von **verschiedenen Herausgebern** bearbeitet worden. Der jeweilige Herausgeber/ die jeweiligen Herausgeber finden sich in der Regel auf der Titelseite der entsprechenden Schrift.

Es wird empfohlen, die Abkürzungen einheitlich nach den Abkürzungsverzeichnissen des LThK³ oder des IATG³ (Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, hg. v. S. Schwertner), das identisch ist mit dem Abkürzungsverzeichnis der TRE (Theologische Realenzyklopädie), zu verwenden.

2.2.2 DIE ZITATION VON SEKUNDÄRLITERATUR

1. Wird ein Werk eines Verfassers in den Fußnoten mehrmals zitiert, genügt in der zweiten und in den folgenden Anmerkungen ein Kurztitel, der sich mithilfe des Literaturverzeichnisses leicht aufschlüsseln lässt. Verweist die unmittelbar folgende Anmerkung auf dasselbe Werk, dann lautet die Anmerkung nur: Ebd., mit Nennung der Seitenzahl, falls diese sich gegenüber der vorhergehenden Anmerkung verändert hat.
2. Eine Seitenzahl mit folgendem „f“ verweist nur auf diese und die unmittelbar folgende Seite. Angaben mit „ff“ für folgende Seiten sind ungenau. Deswegen sind die folgenden Seiten präzise anzugeben. Seiten werden ohne vorausgehendes „S.“ zitiert.
3. Will man in einer Anmerkung nicht den Nachweis für ein direktes Zitat erbringen, sondern lediglich auf eine verwandte oder abweichende Meinung in der Sekundärliteratur hinweisen oder angeben, auf wessen Ausführungen man sich stützt, setzt man vor die genaue Literaturangabe ein „Vgl.“.
4. Wird aus der Sekundärliteratur wörtlich zitiert, so wird das Zitat im Fließtext in Anführungszeichen gesetzt. Änderungen im Wortlaut des Zitats müssen entsprechend kenntlich gemacht werden, z. B. eine Auslassung mit [...]. Dabei wird die Orthographie des Originals beibehalten und nicht an die derzeit gültige moderne Rechtschreibregelung angepasst.
5. Analog zum Quellenverzeichnis werden im Literaturverzeichnis nicht einzelne Seitenzahlen, sondern die gesamte Monographie bzw. die erste und letzte Seite eines Beitrags angegeben.

Beispiele verschiedener Zitierweisen:

a) Monographie:

Markschies, Christoph: Die Gnosis, München ³2010.

b) Monographie in einer Reihe:

Grieser, Heike: Sklaverei im spätantiken und frühmittelalterlichen Gallien (5.-7. Jh.). Das Zeugnis der christlichen Quellen (Forschungen zur antiken Sklaverei 28), Stuttgart 1997.

c) Aufsatz in einem Sammelwerk:

Schulz, Michael: Theodramatisches Urereignis: die Sünde Adams und die Wandlung des Menschen zum Schlechteren, in: Hoping, Helmut/Schulz, Michael (Hg.): Unheilvolles Erbe? Zur Theologie der Erbsünde (QD 231), Freiburg/Basel/Wien 2009, 192-232.

d) Lexikonartikel:

Klopfenstein, Martin A.: Art. Ehre und Schande, in: NBL 1 (1991) 485f.

e) Zeitschriftenartikel:

Prinz, Friedrich: Hagiographie als Kultpropaganda. Die Rolle der Auftraggeber und Autoren hagiographischer Texte im Frühmittelalter, in: ZKG 103 (1992) 174-194.

2.2.3 DIE SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Den Seminararbeiten der Alten Kirchengeschichte und Patrologie ist zuletzt auf einem beigefügten Blatt folgende Erklärung beizulegen und zu unterzeichnen:

Hiermit erkläre ich, _____ (Matr.-Nr.: _____), dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen oder Hilfsmittel (einschließlich elektronischer Medien und Online-Quellen) benutzt habe. Mir ist bewusst, dass ein Täuschungsversuch oder ein Ordnungsverstoß vorliegt, wenn sich diese Erklärung als unwahr erweist.

Ort, Datum, Name, Unterschrift.

2.2.4 DAS EINREICHEN DER ARBEIT

Zusätzlich zur gedruckten Fassung müssen alle Seminararbeiten in elektronischer Form (PDF, Word- oder Word-kompatible Datei) per E-Mail an die jeweilige Seminarleitung geschickt werden.